

um, doch fuhr er unmerklich zusammen, als die Thür rasch geöffnet wurde, ein alter Kosak mit eisgrauem Bart auf der Schwelle erschien und jetzt langsam und sporenklingend auf den Tisch zuwärt, als bestünde er sich unter guten Bekannten.

„Si, da haben wir ja schon einen Kameraden vom Don,“ rief der Pöwmer Leutnant, „wähle man nur, in welcher Sprache man zu ihm reden könnte.“

„Deutsch, Kamerad!“ sagte der Kosak, „ich bin freilich ein echter Sohn der Steppe, das heilige Russland ist mein Vaterland — aber die deutsche Sprache meine Muttersprache, so daß Du die Lösung, — Bruder!“

„Und Ihr Wunsch, mein Freund?“ fragte der Pöwmer eben nicht fernblickend.

„Sein heiligen Vater Ghar, Quartier will ich haben und was zu essen, Väterchen.“

„Seid Ihr allein?“

„Wißt Du noch einige meiner Brüder dazu haben, Väterchen?“ fragte der Kosak naiv.

„Das weniger, alter Freund. Folgt mir, ich werde Euch Quartier anweisen.“

„O laß nur, Väterchen,“ schmunzelte der Kosak mit pfiffigem Augenblicken, „hier ist's ganz häßlich, ich esse gern in Gesellschaft, soll mir schon begeben.“

„Ihr werdet müde sein,“ wandte der Pöwmer, dem dieser Gast höchst ungeliegt kam, und dem das vertrauliche Väterchen unangenehm zu berühren schien, recht unbedächtig ein.

„Nicht müde, Väterchen, Kosak kann nachher schlafen, wenn er genug gegessen und getrunken hat,“ erwiderte der Kosak.

Ohne weitere Umsstände setzte er sich bei diesen Worten an Emma's Seite nieder, die ihm bereitwillig Platz machte, da ihr dieser Gast wie eine Hilfe des Himmels erscheinen mußte.

Die beiden Pöwmer lächelten vergnügt über diesen unerwarteten Zwischenfall, welcher den Pöwmer ganz aus dem Verlobungs-Konzept gebracht hatte, während Doktor Holm den gemüthlichen Kosaken mit seinen Blicken zu tödten suchte, die in dessen machtlos an dem Brautbart, der ohne weitere Complimente seinem guten Appetit folgte, abprallten.

Der Pöwmer wachte sich in sein Schicksal ergeben, schien ihm doch dieser Tag recht viele Liebertöschungen zu bringen. Er nahm mit einem unterdrückten Seufzer seinen Platz wieder ein und schien einen Augenblick unerschütterlich, ob er den schon begonnenen Verlobungsstoß nicht lieber auf eine passende Gelegenheit aufschieben sollte.

Doktor Holm, der seinen Zweifel erwasen mochte, rief ihn mit einem raschen Worte aus der Betäubung.

„Wollen Sie nicht fortschauen, Herr Pöwmer?“ sprach er mit einem bedeutungsvollen Blick.

Der Pöwmer erhob auf's Neue sein Glas, räusperte sich und begann: „Ich habe Sie vorher, meine Herren, auf das Wohl des Herrn Doktor Holm und meiner Tochter Emma, deren Verlobung ich mit diesem Glase feiere, mit mir anzustoßen.“

„Lassen Sie das, meine Herren,“ sprach Emma ernst und fest, „mein Vater weiß, daß ich niemals, mag geschähen was da wolle, in die Verlobung mit dem Dr. Holm einwilligen werde.“

Der Kosak setzte sein Glas, das er gerade zum Wunde führen wollte, nieder und nickte mit vergrößertem Blick.

„Weibergeschwätz, unuhre Herrerei!“ rief der Pöwmer blitz vor ihm.

„Hören Sie die Gläser, meine Herren, ich nehme mein Wort nicht zurück!“

„Du hättest uns beiden diese peinliche Szene spählich ersparen können, Vater,“ sprach Emma mit bebender Stimme.

„Sie aber frage ich, Herr Doktor, wünschen Sie noch einer solchen Erklärung noch immer meine Hand?“

„Ein schwer zu erregendes Gesicht macht es um so begehrlischer und kostbarer,“ erwiderte Holm mit einem spöttischen Lächeln.

„Ah, Bräutigam,“ rief der Kosak, unwägend den grauen Kopf schüttelnd, „so spricht kein Mann von Eyer.“

„Der Heirath mag Dein Bruder sein, ich nicht!“ schrie Holm jäh.

„Still, Väterchen,“ versetzte Jener, ihm einen so drohenden Blick zuwerfend, daß der Däne angstvoll zurückbelebte, „verdient es auch gar nicht, der Bruder eines ehrlichen Kosaken zu sein, — bist zu schlecht dazu. — Die aber, Väterchen,“ wandte er sich an den Pöwmer, der nicht mehr wußte, welche Miene er zu solcher Unverschämtheit machen sollte, „die rathe ich, diesen Menschen aus dem Hause zu werfen, — schäme Dich, Deine Tochter an einen solchen Wicht wegzumwerfen, sie dazu zwingen zu wollen. Kosak handelt nicht so schlecht, schäme Dich und wies den Menschen schnell hinaus, Kosak mag so einen Wank den nicht mehr sehen.“

„Nun, das gesteh ich,“ rief der Pöwmer, starr vor Staunen, „ich soll meinen Schwiegersohn hinauswerfen, weil der Herr Kosak ihn nicht mehr sehen mag. Ist das nicht kläglich! So etwas hätte ein Franzose nicht einmal von mir verlangt.“

„Si, Väterchen,“ bemerkte der Kosak, nach seinem Glase greifend, „Franzose! hätte viel, viel mehr verlangt, Deine Tochter hätte er für sich selber verlangt, da sie eine Rose ist, blühend und schön, wie sie am ganzen Ural, selbst in der heiligen Stadt des Czaren, nicht zu finden.“

Bei diesen Worten, die er mit einem gemüthlichen Lächeln begleitete, leerte der Alte behaglich das dritte Glas.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

Boerenwitz. Man schreibt den Münch. N. N. aus Vitoria: Daß die Boeren, diese Trufelkerle, auch im Besitze eines kräftigen Humors sind, möge Folgendes beweisen: In der vor Ladysmith im Felde erscheinenden „Boerschen“ finde ich dieses gelungene Inserat: Meinem britischen Freunden zur Nachricht. Herr Long Tom, bei einem frechen Angriffe unweit Ladysmith in einer seiner partischen Theile getroffen, giebt sich die Hute mitzutheilen, daß er sich unter die Behandlung einiger Metallärzte der Eisenbahngesellschaft begeben hat. In wenigen Tagen wird es ihm möglich sein, seine gebrühten Beugnisse wieder ebenso schnell wie vor dem zu bedienen. Inzwischen wird das Geschäft auf Bombardement von seinem Bruder Long Tom junior auf demselben Fuße weitergeführt. Sollten werden wir früher auch fernere in Ladysmith jeden Morgen frisch in die Wohnungen abgeliefert.“ — Vor Beginn des Krieges fragte ein Gefährtnadel den Onkel Paul, ob er denn auch annähernd genug Geschäfte u. s. w. habe, um einen solchen Krieg zu führen. „Na“, meinte Onkel Paul, „das will ich glauben; und was uns fehlen sollte, das bringen uns die Kotpöcke ja

selber in's Land.“ (Bauer hat ihm diesen Liebesdienst bereits erwiesen). — Ein andermal erzählte man dem Präsidenten, in Königin Viktorias Reich gebe die Sonne nie unter. „Künder!“ sagte Onkel Paul lachend, „da sieht man wieder die weiße Fälschung betreten! Den Engländern wäre eben im Dunkeln nicht zu trauen!“ — Ein Brit, der mittels Bahn gefangen nach Vitoria gebracht wurde, beklagte sich einem Boer gegenüber die langsame Fahrt: „Da könnte ich ja nebenher laufen!“ „Glaub's“, meinte der Boer, „aber doch nur dann, wenn Dir ein Boer auf den Fersen säße!“ — In einer Boerengemeinschaft unterteilt man und tritt man sich kürzlich über die Frage, ob die englische Fahne, die mehrfarbig ist, roth oder blau sei. Schließlich meinte ein alter Boer: „Ich habe wiederholt mit den „roonels“ gekämpft, aber niemals eine andere als eine weiße Fahne (d. i. die Fahne des Parlamentärs) bei ihnen bemerkt!“

Nache eines sicilischen Beigonten. Aus Palermo wird berichtet: Der Brigantandino, dessen Bande in der Umgebung von St. Mauro Castellorbe ihr Unwesen trieb, fällt das Bedauern, von seiner Thätigkeit zeitweilig in der Öffentlichkeit Rechenschaft abzulegen, und er denkt hierzu die Spalten des „Giornale di Sicilia“. Sein letzter „offener Brief“ vom 12. d. Mts. — nun schon der dritte, der in diesem Blatte abgedruckt ist — lautet: „Illustriissimo Signor Direttore! Ich bitte Sie um die Freundlichkeit, diesen meinen Brief zu veröffentlichen. Zur Herren Alle! Erinnerung Euch, wie im vergangenen August auf dem Gebiete von Santo Mauro Castellorbe einer meiner Brüder, Namens Angelo Gandino und mein Schwager, Giovanni Riccaglia, ermordet wurden. Während noch Vendetta begann ich meine Nachforschungen und erfuhr, daß es ein gewisser Scialobra Angelo sei. Mit Hilfe meiner Getreuen gelang es mir nach vielen langen Mühen, ihn am 12. Januar in der Deltstadt Galina in meine Hände zu bekommen. Ich brachte Ihnen die Freude, die Trunkenheit meines Herzens nicht zu schildern, die mich erfaßte, als ich den Verbreiter in meiner Gewalt hatte. Mit einem Dolchstoß machte ich seinem Leben ein Ende und dann verbrannte ich den Leichnam, damit nicht eine Spur seines schändlichen Daseins erhalten bleibe. Man sagte in Santo Mauro Castellorbe, Vendictore Gandino sei geflohen. Ihr Herren! Ihr wißt nicht, daß Gandino, geflohen und begraben, von den Todten wieder aufersteht, um zu vernichten Alle, die seine Sippe nicht achten! Entschuldigen Sie, meine Herren, daß ich die Sache erst heute veröffentlichen, aber ich war bisher zu sehr beschäftigt und verblende zur eigenhändigen Melior Gandino.“

Der Roman eines russischen Garderoffiziers. Kürzlich wurde in Budapest ein beim Parlamentebau beschäftigter Arbeiter Namens Alexei Smogolowicz in schwerer Verletzung aufgefunden und nach wenigen Stunden darauf im Spital; er war in betäubtem Zustande geküßt und hatte sich die Schädeldecke gebrochen. Nachdem er in einem Massengrab beigesetzt war, forschte man nach seiner Vergangenheit. In seinem Rocke fand sich ein Bündel vergilbter Papiere, die von ganz eigenartigen Schicksalen des Todten berichteten. Smogolowicz, der einer vornehmen polnischen Familie entstammte, war trotz des Widerstandes derselben in russische Heeresdienste eingetreten und wurde Leutnant im Preobraschenski-Garderegiment. Als solcher lernte er eine reizende Russin kennen, die bald die Auserwählte seines Herzens wurde. Freilich wußte er nicht, daß Nadina Veronowitsch eine der eifrigsten Nichtstimmer war, die Dank ihrer Anmuth und Intelligenz selbst in Hofkreisen Eintritt fand und dort Anhänger warb. Eines Tages wurde die Wohnung der Russin von der Polizei umzingelt und Nadina in Haft genommen. Dasselbe Schicksal ertheilte aber trotz aller Proteste und Bitten seiner Ansehlichkeit auch den eben bei der Verhaftung weilenden Offizier. Monatelang schmachtete er im Gefängniß, und die Thatfache, daß er der Geliebte Nadinas war, führte zu seiner Verurtheilung zu lebenslänglicher Zwangsarbeit in den Bergwerken Sibiriens. Vier Jahre lang hatte er alle Qualen dieses Lebens erduldet, als er Dank der Hilfe eines ihm früher untergekommenen Kosaken Gelegenheits zur Flucht fand. Er entkam nach der Türkei, durchwanderte Bulgarien und Serbien, theils arbeitend, theils bettelnd, da er aus Furcht, die Freiheit zu verlieren, nicht wagte, bei seinen Angehörigen Hilfe zu erbitten. Vor etwa acht Jahren kam er nach Budapest, wo er beim Parlamentebau Beschäftigung fand. Von seinen Schicksalen mochte er Niemandem mittheilen und suchte Trost und Vergessen im Rausche, in dem er dann auch sein Ende fand.

Tante Joubert. Im südafrikanischen Kriege steht gegenwärtig eine Frau die Aufmerksamkeit auf sich, die an Frauengehalten der Freiheitskriege erinnert. Es ist die Gattin Jouberts, des Oberbefehlshabers der Boeren. Sie ist mit ihrem Manne ins Feld gezogen und theilt mit ihm alle Mühen und Gefahren des Krieges. Selbst die Engländer sollen dem Muth und der Ausdauer der „Tante Joubert“ ihre Bewunderung. Sie ist schon seit langem Jahren im Boerenvolk als „Tante Joubert“ bekannt und beliebt, da sie wiederholt ihren Gatten auf den Feldzügen gegen feindliche Stämme der Eingeborenen begleitete, ohne die Schwere des Krieges zu fürchten. Wie ein

tapferer Soldat verleiht sie die Waffen zu handhaben. Ihre Hauptaufgabe im Kriege stellt ihre unerschütterliche Sorgfalt für ihren Gatten dar. Sie hält sein Bett in Ordnung, kocht ihm schmackhaftes Essen und giebt sich alle Mühe, ihm jedwede häusliche Bequemlichkeit zu verschaffen. Vor dem Einzuge des Feindes sehen die Boeren oft die Gattin des Generals mit Karloffschädeln oder mit der Zubereitung einer Lieblingsspeise ihres Mannes beschäftigt. Die übrige Zeit widmet die tapfere Frau der Pflege von Verwundeten.

Boerenwitz. In einer holländischen Zeitung befindet sich folgender Witz: Das Kap der guten Hoffnung wird demnächst getheilt; die Boeren erhalten das Kap und die Engländer die gute Hoffnung.

Schneidig. Erstler Leutnant: Großartig amüßig gestern, Kamerad, Sigaro's Hochzeit gewesen, glaubte Sie dort zu treffen. — Zweiter Leutnant: Hätte auch da sein können, habe aber neuen Kamerad noch nicht kennen gelernt.

Verfehlte Schmeichelei. Dame (welche bei einer theatraischen Soirée mitgewirkt hat): Nun, Herr Leutnant, wie hat Ihnen unsere Aufführung gefallen? — Leutnant: Ganz vorzüglich! Einziges Fädelchen haben Harmoni aus, kann man doch gleich sehen, was Puder und Schminke thun.

Unkegelnisches vom Keigachouplage. 1. Die Blätter des Kobles bergen oft kleine Insekten. (Gelsberg.) — 2. Beim Empfang der neuen Unglücksboischaften sagte der Chef des englischen Kriegesamtes: „No do legst bi nieder.“ (Natal.) — 3. Der Diener Jakob stahl seinem Herrn die Cigaretten. (Jacobsohn.)

Zeitgemäher Vergleich. A.: Guten Tag, alter Junge! Na, wie geht es Dir denn? — B.: Ach, ich fühle mich ganz entsetzlich miserabel, mir ist, als wäre ich zerflogen, wie ein Engländer.

### Geschäftliches.

Der Kurzer begibt die auch am dies. Ort durch Frau Marie Adam, Strichwaarenhandlung, vertreten, räumlich bekannte Tüchlerer Kunstfärberei und chem. Wäscherei A. Königsee mit ihrem Personal — circa 80 Personen — in festlicher Weise die Feier ihres 50jährigen Bestehens. Gelegentlich derselben wurden 2 über 35 Jahre im Geschäft thätige Leute (1 Buchhalter und 1 Färber) seitens des Landesherrn ausgezeichnet. — Die Firma, die übrigens das Prädikat als „Hoflieferanten“ erhielt und mehrfach prämiirt wurde, besitz überhaupt einen Stamm alten Personals, wie ihn bei gleicher Beschäftigung in unserer veränderlich gekennzeichneten Zeit wohl nur wenige Geschäfte aufweisen dürften: 2 Leute sind über 35, 3 über 25, 5 über 20, 4 über 15, 13 über 10 und 11 über 5 Jahre bei ihr beschäftigt, gewiß ein schönes Zeichen für den Geist, der in dem Geschäft herrscht und ehren für beide Theile. Abgesehen von den auf der Höhe der Zeit stehenden technischen Einrichtungen sind auch in diesem enträthigten, langjährigen Zusammenwirken von Leitung und Personal die Erfolge begründet, die diese Firma überall durch ihre sorgfältigen Leistungen errungen hat.

### Wechselräthsel.

Was ich essen ich Dir als Vogel,  
Der in der Wälder Tiefe wohnt  
Ob Raubvogel,  
Was ich bin ich ein lustiger Vogel,  
Den man nicht zu anderem braucht  
Im Hochberg.

Auflösung folgt in nächster Nummer.

Auflösung des Räthfels aus Nr. 20:  
Rom — Rom.

### Quälende, entstellende Ausschläge, Flechten, Brennen und Jucken der Haut, geheilt durch Kongoa-Salbe.



Die Behandlung ist einfach, harmlos und kann bei den kleinsten Kindern angewandt werden. Die Salbe bringt sofortige Linderung und bald vollständige Heilung, wo alle anderen Mittel ohne Erfolg geblieben sind.

Kongoa-Salbe besteht aus: Sophora-Tetraocta-Extrakt 2,5, Lanoline 30,0, Vaseline 25,0, Paraffin 2,5, Rosenwasser 2,5, Perubalsam 0,3.

Preis: 2,50 Mk. pro Topf zu beziehen von den bekannten Apotheken, in Wilsdruff und Engel-Apothek in Leipzig.

### Eisenbahn-Fahrplan

der Linie Nossen-Wilsdruff-Potschappel vom 19. Februar 1900 ab.

Entfernung km	6 <sup>00</sup>	8 <sup>00</sup>	10 <sup>00</sup>	12 <sup>00</sup>	14 <sup>00</sup>	ab	Meissen-Cölln	an	7 <sup>00</sup>	11 <sup>00</sup>	9 <sup>00</sup>	12 <sup>00</sup>	—
0,0	—	7 <sup>00</sup>	12 <sup>00</sup>	—	7 <sup>00</sup>	10 <sup>00</sup>	ab	Döbnitz Bf.	an	7 <sup>00</sup>	2 <sup>00</sup>	7 <sup>00</sup>	10 <sup>00</sup>
1,2	—	7 <sup>05</sup>	12 <sup>05</sup>	—	7 <sup>05</sup>	10 <sup>05</sup>	ab	Nossen Bf.	an	6 <sup>50</sup>	10 <sup>00</sup>	6 <sup>50</sup>	10 <sup>00</sup>
4,0	—	7 <sup>10</sup>	12 <sup>10</sup>	—	7 <sup>10</sup>	10 <sup>10</sup>	ab	„ Kalltau.	ab	6 <sup>40</sup>	10 <sup>00</sup>	6 <sup>40</sup>	10 <sup>00</sup>
6,3	—	8 <sup>00</sup>	12 <sup>00</sup>	—	7 <sup>00</sup>	10 <sup>00</sup>	ab	„ Siebenlehn	„	6 <sup>30</sup>	9 <sup>50</sup>	6 <sup>30</sup>	9 <sup>50</sup>
7,9	—	8 <sup>05</sup>	12 <sup>05</sup>	—	7 <sup>05</sup>	10 <sup>05</sup>	ab	„ Obergrün-Bieberstein	„	6 <sup>20</sup>	9 <sup>40</sup>	6 <sup>20</sup>	9 <sup>40</sup>
9,4	—	8 <sup>10</sup>	12 <sup>10</sup>	—	7 <sup>10</sup>	10 <sup>10</sup>	ab	„ Niederrainsberg	„	6 <sup>10</sup>	9 <sup>30</sup>	6 <sup>10</sup>	9 <sup>30</sup>
11,0	—	8 <sup>15</sup>	12 <sup>15</sup>	—	7 <sup>15</sup>	10 <sup>15</sup>	ab	„ Oberainsberg	„	6 <sup>00</sup>	9 <sup>20</sup>	6 <sup>00</sup>	9 <sup>20</sup>
12,8	—	8 <sup>20</sup>	12 <sup>20</sup>	—	7 <sup>20</sup>	10 <sup>20</sup>	ab	„ Niederdittmannsdorf	„	5 <sup>50</sup>	9 <sup>10</sup>	5 <sup>50</sup>	9 <sup>10</sup>
16,6	—	9 <sup>00</sup>	1 <sup>00</sup>	—	8 <sup>00</sup>	11 <sup>00</sup>	ab	„ Oberdittmannsdorf	„	5 <sup>40</sup>	9 <sup>00</sup>	5 <sup>40</sup>	9 <sup>00</sup>
18,6	—	9 <sup>05</sup>	1 <sup>05</sup>	—	8 <sup>05</sup>	11 <sup>05</sup>	ab	„ Mohorn	„	5 <sup>30</sup>	8 <sup>50</sup>	5 <sup>30</sup>	8 <sup>50</sup>
20,9	—	9 <sup>10</sup>	1 <sup>10</sup>	—	8 <sup>10</sup>	11 <sup>10</sup>	ab	„ Herzogswalde	„	5 <sup>20</sup>	8 <sup>40</sup>	5 <sup>20</sup>	8 <sup>40</sup>
25,0	—	10 <sup>00</sup>	1 <sup>00</sup>	—	9 <sup>00</sup>	12 <sup>00</sup>	ab	„ Helbigsdorf	„	5 <sup>10</sup>	8 <sup>30</sup>	5 <sup>10</sup>	8 <sup>30</sup>
27,9	—	10 <sup>05</sup>	1 <sup>05</sup>	—	9 <sup>05</sup>	12 <sup>05</sup>	ab	„ Birkenhain-Limbach	„	5 <sup>00</sup>	8 <sup>20</sup>	5 <sup>00</sup>	8 <sup>20</sup>
—	—	—	—	—	—	—	an	„ Wilsdruff	„	5 <sup>00</sup>	8 <sup>20</sup>	5 <sup>00</sup>	8 <sup>20</sup>
km	6 <sup>10</sup>	10 <sup>00</sup>	6 <sup>00</sup>	9 <sup>00</sup>	—	ab	„ Wilsdruff	an	—	8 <sup>10</sup>	4 <sup>00</sup>	7 <sup>00</sup>	11 <sup>00</sup>
29,5	6 <sup>15</sup>	10 <sup>05</sup>	6 <sup>05</sup>	9 <sup>05</sup>	—	ab	„ Grumbach	ab	—	8 <sup>00</sup>	4 <sup>00</sup>	7 <sup>00</sup>	11 <sup>00</sup>
32,1	6 <sup>20</sup>	10 <sup>10</sup>	6 <sup>10</sup>	9 <sup>10</sup>	—	ab	„ Kosselsdorf	„	—	7 <sup>50</sup>	4 <sup>00</sup>	7 <sup>00</sup>	11 <sup>00</sup>
35,8	6 <sup>25</sup>	10 <sup>15</sup>	6 <sup>15</sup>	9 <sup>15</sup>	—	ab	„ Niederhermsdorf	„	—	7 <sup>40</sup>	3 <sup>50</sup>	7 <sup>00</sup>	11 <sup>00</sup>
36,9	6 <sup>30</sup>	10 <sup>20</sup>	6 <sup>20</sup>	9 <sup>20</sup>	—	ab	„ Zauskerode	„	—	7 <sup>30</sup>	3 <sup>50</sup>	7 <sup>00</sup>	11 <sup>00</sup>
38,8	6 <sup>35</sup>	10 <sup>25</sup>	6 <sup>25</sup>	9 <sup>25</sup>	—	an	„ Potschappel	ab	—	7 <sup>20</sup>	3 <sup>50</sup>	7 <sup>00</sup>	11 <sup>00</sup>
—	7 <sup>10</sup>	11 <sup>00</sup>	7 <sup>00</sup>	10 <sup>00</sup>	—	an	„ Dresden-A.	„	—	7 <sup>10</sup>	3 <sup>00</sup>	6 <sup>00</sup>	10 <sup>00</sup>
—	7 <sup>15</sup>	11 <sup>05</sup>	7 <sup>05</sup>	10 <sup>05</sup>	—	an	„ Tharandt	„	—	7 <sup>00</sup>	2 <sup>00</sup>	6 <sup>00</sup>	10 <sup>00</sup>